

Nachhaltigkeit



Inhalt

Die österreichische
Strategie: Nachhaltige
Entwicklung - ÖSTRAT

Gemeinde-, Regional- und
Wirtschaftsentwicklung -
Agenda 21

Wirtschaftsinitiative
Nachhaltigkeit - WIN

ECO World Styria

Nachhaltige Initiativen

Bewusstseinsbildung

Maßnahmenevaluierung

Projekte



Das Land
Steiermark

Nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln	13	Bewusstseinsbildung	29
Sustainable and Responsible Action	14	Schul-Erlebniswochen	29
Die Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung – ÖSTRAT	15	“Nachhaltig klimaschonend zukunftsfähig”	29
Einleitung	15	Seminar “Globale Verantwortung geht uns alle an”	29
ÖSTRAT – Arbeitsprogramm 2009/2010	15	Maßnahmenevaluierung	30
Weiterentwicklung der Themenfelder	15	Projekte	31
Plattform ÖSTRAT	16	“Euro-Sun” – International Conference on Solar Heating, Solar Cooling and Buildings	31
Gemeinde-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung – Agenda 21	17	“eseia – european sustainable energy innovation alliance”	31
Lokale Agenda 21 in der Steiermark als Netzwerkbau- stein regionaler nachhaltiger Entwicklung	17	Gehen oder Bleiben	31
Kleinregionale Agenda 21 an Hand der Beispiele Mittleres Kainachtal in der Lipizzanerheimat und im Steirischen Vulkanland	17	“Ökonizer” – der etwas andere Schulkalender	32
“Mittleres Kainachtal” in der Lipizzanerheimat	18		
Vulkanland – “das HBI Modell”	18		
Zeit- und Hilfsbank Steiermark	18		
Nachhaltige Entwicklung und BürgerInnenbeteiligung in der Kleinregion Schladming im Hinblick auf die Alpine Ski-WM 2013	19		
“Thema: Steiermark” – Das Magazin der Landent- wicklung Steiermark	20		
Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN	21		
Einleitung	21		
Bilanz der Programmperiode 2008/2009	21		
WINenergy! – mehr Energieeffizienz in steirischen Betrieben	22		
Veranstaltungen	22		
ECO WORLD STYRIA	24		
Nachhaltige Initiativen	25		
Ökologischer Fußabdruck	25		
G’scheit feiern, die steirische Festkultur	25		
Baupolitische Leitsätze des Landes Steiermark	26		
Faire Woche Steiermark 2010	27		

AutorInnen:

Abteilungsgruppe Landesbaudirektion/Stabsstelle: DI Gerhard Rauchlatner
 Abteilung 3 – Wissenschaft und Forschung: Mag. Dr. Andrea Stampfl-Putz, Mag. Anita Rupprecht
 Fachabteilung 1E – Europa und Außenbeziehungen: Johannes Steinbach
 Fachabteilung 17A – Energiewirtschaft und allgemeine technische Angelegenheiten: Mag. Andrea Gössinger-Wieser
 Fachabteilung 19D – Abfall- und Stoffflusswirtschaft: HR DI Dr. Wilhelm Himmel, DI Gudrun Walter, DI Silke Leichtfried, Silvia Fink, Robert Ritter
 Landentwicklung Steiermark: Christian Gummerer, Johanna Reinbrecht

gesamtverantwortliche Kapitel-Kontaktperson:
 DI Gudrun Walter, Fachabteilung 19D

Bildquelle:
 Den AutorInnen wird für die freundliche Überlassung des Foto- und Grafikmaterials sowie deren Nutzungsrechten herzlich gedankt.

Nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln

Nachhaltige Entwicklung ist zentrales Thema für die Steiermark. Das "Grüne Herz Österreichs" achtet, schätzt und schützt Natur und Umwelt, um auch den nächsten Generationen ein wertvolles Leben garantieren zu können. Zahlreiche steirische Initiativen und Projekte sorgen zudem dafür, dass die Gemeinschaft von einer regen und fairen Wirtschaftstätigkeit mit hohem Verantwortungsgefühl profitiert.

Nachhaltigkeit ist ein an Langfristigkeit aufbauendes Leitbild der Umwelt-, Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Sozialpolitik. Heißt übersetzt: "Eine intakte Umwelt, wirtschaftliche Prosperität und sozialer Zusammenhalt sollen gemeinsame Ziele der globalen, nationalen und lokalen Politik sein, damit die Lebensqualität für alle Menschen langfristig gesichert ist." Nachhaltige Entwicklung ist daher die Antwort auf die Herausforderung, gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Prozesse verantwortungsbewusst zu steuern.

Dieses Kapitel gibt einerseits einen Überblick über österreichweite Plattformen und Initiativen mit Steiermark-Schwerpunkt und bietet andererseits Einblick in steirische Projekte und Ideen zum Thema Nachhaltigkeit.

Sustainable and Responsible Action

Sustainable development is an issue of central interest to Styria. The "Green Heart of Austria" respects, values and protects its nature and environment, thereby providing for a valuable life for the generations to come. Furthermore, numerous Styrian initiatives and projects make sure that the community profits from an active and fair economic activity with a high sense of responsibility.

Sustainability is a general long-term principle of environmental, economic, employment and social policies. That means: "A sound environment, economic prosperity and social solidarity are to be common goals of global, national, and local policies in order to safeguard the long-term quality of life for all people." Sustainable development, therefore, is the response to the challenge of controlling social, economic and ecologic processes in a responsible manner.

This chapter provides an overview of Austrian platforms and initiatives with a focus on Styria, as well as insights in Styrian projects and ideas relating to the concept of sustainability.

Die Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung – ÖSTRAT

Einleitung

Nachhaltige Entwicklung ist ein gesellschaftlicher Prozess. Es bedarf nicht Normen oder gesetzlichen Regelungen, sondern eines innovativen, kreativen und vor allem gesamtheitlichen Umgangs mit den Herausforderungen der Zukunft. Vor diesem Hintergrund haben Ministerrat und Landeshauptleutekonferenz beschlossen, die Kräfte der Länder und des Bundes in einem gemeinsamen strategischen und organisatorischen Rahmen zu bündeln.

Die Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung (ÖSTRAT) wurde am 05.05.2009 von den Landeshauptleuten – als Weiterentwicklung der österreichischen Strategie für Nachhaltige Entwicklung (NSTRAT) – einstimmig angenommen. Sie baut auf den Zielen und Politikprinzipien der Nachhaltigkeitsstrategie der Europäischen Union, der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes (NSTRAT) sowie den Strategien und Programmen der Länder im Bereich nachhaltiger Entwicklung auf und orientiert sich auch an den Millenniumszielen der Vereinten Nationen.

Sie richtet sich primär an Politik und Verwaltung und eröffnet Räume für themenspezifische Kooperationen zwischen den einzelnen PartnerInnen (Bundesministerien, Länder, Gemeinden, Sozialpartner und zivilgesellschaftliche Organisationen).

ÖSTRAT – Arbeitsprogramm 2009/2010

Im Juli 2009 haben die Länder das Arbeitsprogramm 2009/2010 als den operativen, ergebnisorientierten Teil der ÖSTRAT beschlossen. Das Arbeitsprogramm greift dabei folgende sieben Themenfelder mit einer langfristigen Perspektive auf und erläutert die konkreten Herausforderungen und mittelfristigen Ziele:

- Globale Verantwortung
- Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Sozialkapital

- Nachhaltigkeit auf regionaler und lokaler Ebene
- Ökoeffizienz und Ressourcenmanagement durch nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster
- Verantwortungsvolle Unternehmen als Erfolgsfaktor für den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Österreich
- Bildung und Forschung als Innovationsmotor für nachhaltige Entwicklung
- Good Governance – Qualitätsvolle Zusammenarbeit von Staat und Zivilgesellschaft

Es handelt sich hierbei um Querschnittsmaterialien, die nur über Ressortgrenzen hinweg bearbeitet werden können. Sie weisen auch ein hohes Synergiepotential in der Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern auf. Im Rahmen der Themenfelder wurden 32 Initiativen erarbeitet, die für eine besondere Qualität der Zusammenarbeit stehen und dem Grundsatz der Ganzheitlichkeit im Sinne der wirtschaftlichen, ökologischen, soziokulturellen und zeitlichen Dimension entsprechen. Sie zeichnen sich auch durch ihre Vorbildwirkung und Innovationskraft aus. Ergänzend zu den Initiativen wurden ausgewählte Beispiele mit Modellcharakter – quasi als Leuchttürme – ins Programm aufgenommen.

Im Arbeitsprogramm 2009/2010 ist die Steiermark (FA19D) für die Initiative "Ökologischer Fußabdruck" hauptverantwortlich, weiters mit den Leuchtturmprojekten Agenda 21 und der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit vertreten und wirkt darüber hinaus bei weiteren Projekten mit.

Weiterentwicklung der Themenfelder

Am 20.07.2010 hat die Bundesregierung die "Gesamtösterreichische Nachhaltigkeitsstrategie (ÖSTRAT)" grundsätzlich begrüßt, aber die darin enthaltenen Themenfelder – im Gestaltungsbereich des Bundes – um sozial-, gesellschafts- und wirtschaftspolitische Ziele erweitert.

Dementsprechend wurden die sieben Themenschwerpunkte der ÖSTRAT um folgende zwei Themenfelder ergänzt:

- Öffentliche Gesundheit, Prävention und Altern (nachhaltige Sicherung eines öffentlichen Gesundheitswesens auf qualitativ hohem Niveau; flächendeckende Pflege und Betreuung)
- Arbeit unter fairen Bedingungen für alle (dynamische, veränderte Arbeitswelt, Erwerbsarbeit zur Sicherung der materiellen Existenz, Angebot an Arbeitsplätzen)

Diese Themen haben gerade im Hinblick auf die akuten Finanzprobleme und die wirtschaftspolitischen Herausforderungen eine hohe Dringlichkeit und sind daher auch wichtiger Bestandteil einer nachhaltigkeitspolitischen Debatte.

Die gemeinsamen Aktivitäten zwischen dem Bund und den Ländern werden im Arbeitsprogramm beschrieben, wobei dieses jeweils für zwei Jahre ausgerichtet ist.

Die Herausforderung an dieses Arbeitsprogramm ist die Mobilisierung und Bündelung der Kräfte im Bund und in den Bundesländern im Sinne von Effizienz und Schaffung einer tragfähigen Kooperation. Die ÖSTRAT ist somit eine wichtige Basis für die strategische Arbeit auf Landesebene. Nachhaltige Entwicklung wirklich zu realisieren, erfordert intensive Anstrengungen und es muss noch gelingen, dies den verschiedenen Zielgruppen besser greifbar und verständlich zu machen.

Plattform ÖSTRAT

Am 18./19. November 2010 hat im südsteirischen Schloss Seggau die 1. Plattform ÖSTRAT-Initiativenwerkstatt stattgefunden. Ziel dieses Plattformtreffens war die Erarbeitung des neuen Arbeitsprogramms (AP 2011) für die Österreichische Strategie für Nachhaltige Entwicklung unter möglichst breiter Mitwirkung. Die Nachhaltigkeitsdiskussion geht weit über die ÖSTRAT hinaus und berührt viele themenspezifische Strategien, daher ist der kooperative Ansatz so wichtig.

Rund 55 TeilnehmerInnen – VertreterInnen aus den verschiedenen Bundesministerien, des Bundes-

kanzleramtes, der Bundesländer sowie verschiedener verwaltungsnaher Einrichtungen – haben Vorschläge und Ideen für das neue Arbeitsprogramm beraten und diskutiert. Die Ergebnisse der Initiativenwerkstatt bieten eine reichhaltige Basis für die Weiterarbeit am Arbeitsprogramm 2011.



Die Abb 1 und 2 zeigen die methodische Erarbeitung von Initiativen. (Quelle: ÖGUT/Fechner)

Gemeinde-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung – Agenda 21

Lokale Agenda 21 in der Steiermark als Netzwerkbaustein regionaler nachhaltiger Entwicklung

Im kommenden Jahr 2012 findet der nächste Weltumweltgipfel wiederum in Rio de Janeiro, Brasilien, statt – quasi als RIO+20. Dies zeigt, dass die damaligen Gründungsbeschlüsse der Lokalen Agenda 21 noch immer zeitgemäß sind.

Auf Grund der demographischen Entwicklung, den geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und der finanziellen Situation in den steirischen Gemeinden und Kleinregionen wird künftig der Schlüssel zum Erfolg eine neue Qualität der Zusammenarbeit, der praxisorientierten Projektpartnerschaften und die BürgerInnenbeteiligung sein. Jede zweite Gemeinde in der Steiermark arbeitet heute nach den Grundlagen der BürgerInnenbeteiligung in der Lokalen Agenda 21 und wird bei diesem Prozess durch die MitarbeiterInnen der Landentwicklung Steiermark betreut. Die Zukunft zur Sicherung unserer Gemeinden führt über das Prinzip der BürgerInnenbeteiligung, um die zukünftigen Herausforderungen mit den Menschen gemeinsam vor Ort zu lösen. Durch den sektorübergreifenden und partizipativen Ansatz leistet die Lokale Agenda 21 einen entscheidenden Beitrag, nachhaltige Entwicklung sichtbar zu machen.

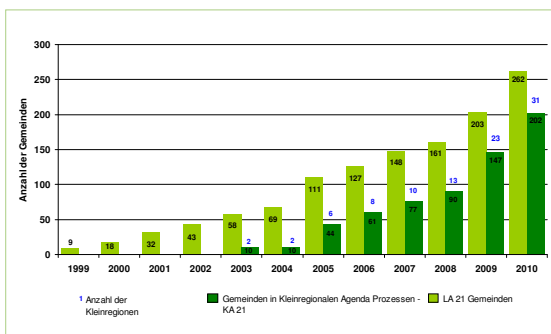


Abb 3 – Entwicklung der Beteiligung von Gemeinden und Kleinregionen an Lokalen Agenda 21 Prozessen (Quelle: Landentwicklung Steiermark)

Kleinregionale Agenda 21 an Hand der Beispiele Mittleres Kainachtal in der Lipizzanerheimat und im Steirischen Vulkanland

Die kleinregionale Agenda 21 ist in der Steiermark ein wichtiges Instrument für die Regionalisierungsinitiative Regionext, wobei das kleinregionale Entwicklungskonzept die Basis für die Zusammenarbeit darstellt. Der kleinregionale Führungsprozess wird in einer wechselseitigen Kommunikation zwischen regionalen VerantwortungsträgerInnen und den BürgerInnen auf Augenhöhe gesteuert, sodass die jeweiligen Handlungsfelder und Verantwortlichkeiten sichtbar werden.

Wichtige Themenbereiche sind Gesellschaft und Wirtschaft im Wandel sowie die nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung der Gemeinden und Regionen.

Die Agenda 21 ist auch eine eigenständige Maßnahme im österreichischen Programm zur Entwicklung des ländlichen Raumes (EU-Förderprogramm 2007-2013, ELER). Damit wurde eine Verbindung zwischen der Lokalen Agenda 21 und Leader erreicht, wodurch eine Vielzahl von Projekten umgesetzt werden konnte.

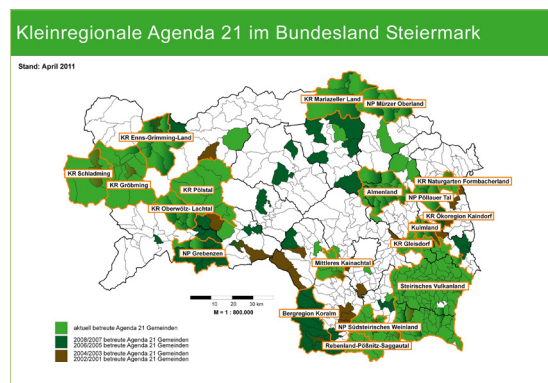


Abb 4 – LA21-Kleinregionen in der Steiermark (Quelle: Landentwicklung Steiermark)

"Mittleres Kainachtal" in der Lipizzanerheimat

Die sechs Gemeinden Krottendorf-Gaisfeld, Ligist, Mooskirchen, St. Johann-Köppling, Söding und Stallhofen streben eine intensive Zusammenarbeit in der Kleinregion "Mittleres Kainachtal" an, um so bestehende Ressourcen besser zu nutzen und die Lebensqualität für alle BürgerInnen im Sinne der Nachhaltigkeit zu sichern. Was vor drei Jahren als Vision begann, wird heute und in Zukunft Realität. In der Kleinregion "Mittleres Kainachtal" leben über 15.000 Menschen und sie erstreckt sich über 11.625 ha. Die Region weist durch die vorteilhafte Lage zum Großraum Graz eine positive Bevölkerungsentwicklung auf.

Um die Zukunftschancen und Möglichkeiten für die Menschen der Kleinregion effizient nutzen zu können, wurden in kleinregionalen Arbeitsgruppen gemeinsam verschiedene Arbeitspakete bearbeitet und dabei über 90 Projektideen entwickelt. Diese sollen nun in den Arbeitsgruppen weiterbehandelt und entwickelt werden – damit soll die Eigenverantwortung gestärkt und eine gemeinsame Identitätsstiftung für das Mittlere Kainachtal in der Lipizzanerheimat geschaffen werden.



Abb 5 – Marktgemeinde Stallhofen (Quelle: Landentwicklung Steiermark)

Vulkanland – "das HBI Modell"

Im Steirischen Vulkanland ist es gelungen, 79 Gemeinden/14 Kleinregionen am Agenda 21-Prozess zu beteiligen, wobei dieser in enger Zusammenarbeit mit der Regionalentwicklung Steirisches Vulkanland für die Region "maßgeschneidert" worden ist. Der Name des Modells (HBI-Modell) stammt von der

Art und Weise, wie die Feuerwehren ihre Sonderbeauftragten ernennen und in Ehre halten. Dabei werden pro Thema Verantwortliche aus der Gemeinde nominiert, die quasi als "Themenbeauftragte" ein Thema in der Gemeinde langfristig begleiten. Die einzelnen Themen sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten, sondern ergänzen und beflügeln sich gegenseitig auf Gemeindeebene, in der Kleinregion und im gesamten Vulkanland. Daher gibt es auch gemeinsame Schulungen und regelmäßige Vernetzungstreffen, bei denen ein reger Austausch möglich ist.

In diesem umfassenden Entwicklungsprozess inspirieren, beteiligen, motivieren die von den BürgermeisterInnen eingesetzten Themenbeauftragten aktive BürgerInnen zu mehr Eigenverantwortung und würdigen in Folge dessen deren Engagement.

Lebenskultur	Lebensraum	Regionalwirtschaft
LEBENSKULTUR Verfeinerung des Lebensstils, Festkultur im Jahreskreis, neue Kultur des Miteinanders, Wiederentwicklung des Eigenen.	BAUKULTUR Wohn- und Baukultur, Landschaftsbild, Baukultur als Ausdruck der Lebenskultur und Visionen, regionale Materialien.	ENERGIEVISION 2025 100 % regionale Energieversorgung ist möglich, Logistik, kaskadierte Rohstoffnutzung, Flächenmanagement, Regionalwirtschaft.
DER WEG ZUR LEBENSREIFE Bestimmung und Lebensaufgabe, Bildung, aktive Senioren, barrierefrei kommunizieren, Pflege, natürliche Heilkräfte.	ENTWICKLUNGSPARTNERSCHAFTEN Verteilung von Wohlstand, Ressourcen/Lebensqualität, Partnerregionen, lokale/globale Verantwortung, Jugend-Austausch.	RESSOURCEN- & KLIMASTRATEGIE Regionale Ressourcen für nachhaltigen regionalen Wohlstand, Boden-Wasser-Klima, Mehrstoffzentren, regionale Werkstoffe.
FAMILIEN- & HAUSARBEIT Inwertsetzung Familien, Haus- & Erziehungsarbeit, Hausmanufaktur, Inwertsetzung der eigenen Talente und Potenziale.	LEBENSRAUM & JAHRESZEITEN Landschaft, Lebensraum ist Wirtschaftsraum – ist Entwicklungsraum, Jahreszeiten, Brauchtum, Ruhe, neue Wahrnehmung.	REGIONALWIRTSCHAFT Maximierung der Wertschöpfung vor Ort, Innovationskraft, Stärken bewusst machen, das Gute liegt so nah.
ELTERN-KIND-BILDUNG Familienwerte bilden, kompetente Eltern, Kinder- & Jugendfreundlichkeit, natürliche Heilkräfte, Jugend und Gemeinde.		

www.vulkanland.at | office@vulkanland.at | Tel. +43 (0) 3152 8380 0 | Dörfel 2 | 8330 Kornberg | Austria

Abb 6 – Das Leitbild des Steirischen Vulkanlandes (Quelle: Steirisches Vulkanland)

Zeit- und Hilfsbank Steiermark

Auf Grund der zunehmenden demografischen Herausforderungen in den ländlichen Gemeinden wurden im Rahmen der Projektausschreibung

"Mittelpunkt Mensch" innovative Projekte für ein starkes Miteinander gesucht bzw gefördert. Mit dieser Auslobung wurde im Wege des Ländlichen Entwicklungsprogramms das Zukunftsthema Sozialkapital in den steirischen Gemeinden direkt angesprochen und ein Beitrag zur Stärkung des freiwilligen Engagements der BürgerInnen geleistet. Aus der Initiative trat der Grundgedanke zum Projekt "Zeit- und Hilfsbank Steiermark", das auf einem Zeittauschsystem basiert, hervor, wobei hier das Thema generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe in den Gemeinden und Regionen stark fokussiert wird. Junge und ältere Menschen tauschen sich über die Angebote der Zeit- und Hilfsbank aus und können sich über diese Plattform aktiv in das gesellschaftliche Leben einbringen.



Abb 7 – Generationenübergreifend (Quelle: Landentwicklung Steiermark)

Nachhaltige Entwicklung und BürgerInnenbeteiligung in der Kleinregion Schladming im Hinblick auf die Alpine Ski-WM 2013

Der Internationale Ski-Verband (FIS) hat am 28. Mai 2008 den Österreichischen Ski-Verband (ÖSV) mit der Organisation der Alpinen Ski-WM 2013 in Schladming beauftragt. Nach diesem für die Steiermark erfreulichen Zuschlag an Schladming, wurde im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung gemeinsam durch die FA19D – Abfall- und Stoffflusswirtschaft (Nachhaltigkeitskoordination) und FA17A – Energiewirtschaft und allgemeine technische Angelegenheiten – das Österreichische Ökologie Institut im Dezember 2008 beauftragt, ein Basisdokument einer "Nachhaltigkeits-Charta" für die Alpine Ski-WM 2013 zu erstellen.

Zielvorgabe für die "Nachhaltigkeits-Charta" ist, dass die Alpine Ski-WM 2013 in Schladming als international vorbildhafte Großveranstaltung geplant und durchgeführt wird, die der Region einen dauerhaften Nutzen bringt und hohe ökologische Standards setzt. Österreich, die Steiermark, die Austragungsregion Schladming und der Veranstalter ÖSV setzen damit einen Meilenstein für ein nachhaltiges Event-Management. Dazu bildet eine umfassende Nachhaltigkeitsperspektive für Eventorganisation, Infrastruktur-Ausbau und Regionalentwicklung die Basis. Die erforderlichen Maßnahmen und Projekte sollen über den Zeitraum der WM 2013 hinaus wirtschaftlich rentabel, umweltverantwortlich und sozialverträglich sein. Die Interessen der regionalen Bevölkerung sollen bestmöglich integriert werden. Zusätzlich zu den sportlichen Aspekten soll somit die nachhaltige Entwicklung in der Region entsprechende Beachtung finden. Für die Kleinregion Schladming ist seit April 2009 Frau Mag. Nina Sulzenbacher (ehem. Rantschl) als Nachhaltigkeitskoordinatorin über den Verein Landentwicklung Steiermark verankert, um die Region als lokaler "Motor" zum Thema Nachhaltigkeit bei den Vorbereitungen zur Alpinen Ski-WM 2013 zu unterstützen bzw über einen BürgerInnenbeteiligungs-



Abb 8 – Schladming setzt auch nach 2013 auf Nachhaltigkeit (Quelle: Landentwicklung Steiermark)

prozess die Bevölkerung mit einzubinden.

Im Dezember 2009 wurde außerdem von der Stadtgemeinde Schladming gemeinsam mit dem Tourismusverband Schladming-Rohrmoos und der Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH die "Schladming 2030 GmbH" gegründet, um als regionaler Partner den ÖSV bei der Organisation der Alpinen Ski-WM 2013 in Schladming bestmöglich zu unterstützen. Durch die Schladming 2030 GmbH soll sichergestellt werden, dass sich die Region über das Jahr 2013 hinaus wirtschaftlich, ökologisch und sozial in positiver Form weiter entwickelt und Projekte unkonventionell, überparteilich, offen und mit großem BürgerInnenengagement unterstützt werden.

"Thema: Steiermark" – Das Magazin der Landentwicklung Steiermark

Das seit 2009 vier Mal jährlich erscheinende Themenheft der Landentwicklung Steiermark erfüllt den Auftrag der Informationspflicht zum Förderprogramm der Ländlichen Entwicklung 2007 – 2013 (LE 07-13) und berichtet zusätzlich über interessante Aktivitäten und Projekte in den steirischen Gemeinden und Regionen.

Nach den vielen positiven Rückmeldungen zu den einzelnen Ausgaben des Magazins "Thema: Steiermark" in den Jahren 2009/2010 konnte bereits das Ziel, nämlich eine LeserInnenbindung zuwege zu bringen, erreicht werden.

Themenschwerpunkte 2009:

Besser Leben – Heile Welt – Gute Gesellschaft

Themenschwerpunkte 2010:

FrauenWirtschaft – Sozial-Kapital – anständig essen – you :) gend

Themenschwerpunkte 2011:

positive Energie – LA21/BürgerInnenbeteiligung



Abb 9 – „Thema: Steiermark“ – Cover der Ausgabe Sozial-Kapital/2010 (Quelle: Landentwicklung Steiermark)



Abb 10 – „Thema: Steiermark“ – Cover der Ausgabe you:-)gend/2010 (Quelle: Landentwicklung Steiermark)

Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN



(Quelle: Land Steiermark, FA19D)

Einleitung

Unternehmen agieren heute unter schwierigen Bedingungen. Steigende Energiepreise, die Globalisierung, der demografische Wandel uvm führen zu stark veränderten Märkten und steigendem Wettbewerbsdruck. Um aber als Unternehmen langfristig wirtschaftlich erfolgreich zu sein, ist es wichtig, innovativ zu denken und neben ökonomischen Erfolgsfaktoren auch ökologische und soziale Verantwortung wahrzunehmen.

Steirische Betriebe werden seit 2003 von der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN auf ihrem Weg in eine "nachhaltige Zukunft" begleitet. Die WIN ist dabei eines von mittlerweile acht "Regionalprogrammen zum betrieblichen Umweltschutz" in Österreich. Sind auch die Organisationsstrukturen, Fördermodalitäten und Namen der Regionalprogramme unterschiedlich, so verfolgen alle gemeinsam das Ziel, österreichischen Betrieben durch geförderte Beratungsinhalte einen Anreiz für verantwortungsvolles und faires Verhalten gegenüber allen Zielgruppen des Unternehmens und gegenüber der natürlichen Umwelt zu bieten.

Maßgeschneiderte Beratungsprogramme und die Unterstützung durch qualifizierte BeraterInnen helfen, Kosten zu sparen sowie neue Ideen für Produkte und Leistungen zu entwickeln, mit denen bestehende Geschäftsfelder abgesichert oder neue erschlossen werden können.

Im Mittelpunkt der Beratungsprojekte stehen dabei schnell umsetzbare Maßnahmen zum Energiesparen und mehr Energieeffizienz genauso wie die Einfüh-

rung von Umweltmanagementsystemen oder die Begleitung langfristig wirksamer, partizipativ erstellter nachhaltiger Unternehmensstrategien.

Betriebe, die auf diese Weise proaktiv mit Zukunftstrends umgehen und sich ihrer Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft bewusst sind, schaffen einen Mehrwert – für sich und die künftigen Generationen.

Der Erfahrungsaustausch zwischen BeraterInnen und Weiterbildungsangebote sind essentieller Bestandteil der Qualitätssicherung innerhalb der WIN. Im Jahr 2010 fanden am 7. Juli im Jugendgästehaus Graz und am 22. November im Bildungshaus Retzhof KonsulentInnentreffen statt, die ua die Themen EMAS sowie Umweltzeichen für Produkte zum Inhalt hatten.

Bilanz der Programmperiode 2008/2009

Im November 2010 wurde der Tätigkeitsbericht zur WIN neu aufgelegt, und er ist auf www.win.steiermark.at zum Download bereitgestellt.

	Bereits Erreichtes	Weiteres Potenzial durch noch nicht umgesetzte Maßnahmen
Rohstoffe	- 832.000 kg/a	- 10.000 kg/a
Hilfsstoffe	- 91.000 kg/a	- 435.000 kg/a
Trink- und Brauchwasser	- 65.000 m ³ /a	- 936.000 m ³ /a
Gefährliche Abfälle	- 734.000 kg/a	- 1000 kg/a
Nicht gefährliche Abfälle	- 730.000 kg/a	- 19.000 kg/a
Abwasser	- 134.000 m ³ /a	- 14.000 m ³ /a
Fossile Energieträger	- 19 GWh/a	- 45 GWh/a
Strom	- 6 GWh/a	- 35 GWh/a
CO ₂ gesamt	- 6.300 t/a	- 26.434 t/a

Abb 11 – Umweltbilanz der WIN: 2003 – Mitte 2010
(Quelle: Land Steiermark, FA19D)

Weiters wurde im Dezember 2010 der Evaluationsbericht der Programmperiode 2008/2009 vom Centrum für Evaluation der Universität Saarbrücken vorgelegt. Die WIN kann in ihrer dritten Programmperiode auf eine gestiegene Reichweite, eine hohe Programmeffizienz und positive Auswirkungen auf den Umweltschutz in der Steiermark zurückblicken.

Über 1.000 Beratungen wurden seit dem Beginn der WIN durchgeführt, davon 425 in der dritten Programmperiode. Die Besonderheit der letzten beiden Jahre ist die Anpassung der WIN an die aktuelle wirtschaftliche Situation durch die Fokussierung auf Fragen der Energieeffizienz. Sowohl die beratenen WIN-Betriebe als auch die WIN-KonsulentInnen zeigen sich in der dritten Programmperiode überaus zufrieden. Die Qualität der Beratungsleistungen sowie die Qualifikation der KonsulentInnen werden als hervorragend bewertet. Die WIN leistet damit einen bedeutenden Beitrag zur Vermittlung von Grundlagen und zur Bewusstseinsbildung für nachhaltige Entwicklung in der steirischen Wirtschaft. Sie erreicht in den Betrieben technische Verbesserungen und erzielt dadurch Kosteneinsparungen innerhalb der Betriebe.

Die durch WIN-Beratungen entwickelten Maßnahmen finden einen hohen Anklang bei den Betrieben. Während in der zweiten Programmperiode 1 € an Programmressourcen bei den Betrieben zu einer Investition von 3,7 € zur Umsetzung der Maßnahmen geführt haben, stieg dieser Betrag in der dritten Programmperiode auf 5 € an.

WINenergy! – mehr Energieeffizienz in steirischen Betrieben

Sehr erfolgreich verlief auch die Kooperation mit der Raiffeisenlandesbank zur Schwerpunktoffensive "WINenergy! – mehr Energieeffizienz für steirische Betriebe". 1.000 TeilnehmerInnen aus über 400 Betrieben besuchten insgesamt acht Regionalveranstaltungen, durch weitere begleitende Maßnahmen (Einschaltungen in Printmedien wie im FAZIT,



Abb 12 – Die RepräsentantInnen von WINenergy! (Quelle: ECO/Schuller)

Erstellung von Broschüren und Videos mit best practice Beispielen) konnte ein regelrechter Boom an Energieberatungen in steirischen Betrieben ausgelöst werden.

Veranstaltungen

TRIGOS Steiermark 2009

Am 19. Mai 2009 fand in der Alten Universität die Verleihung zum TRIGOS Steiermark – zum zweiten Mal als regionaler TRIGOS – statt. Mit 41 einreichenden Betrieben wurde ein eindrucksvoller Beweis für das Engagement und die Innovationskraft der steirischen Betriebe abgelegt. Bei der TRIGOS Österreich Auszeichnung war mit der "Eine Welt Handel AG" für die Errichtung eines modernen Logistikzentrums in Passivbauweise ein steirischer Betrieb unter den GewinnerInnen.

TRIGOS Steiermark 2010

Bei der dritten regionalen TRIGOS-Auszeichnung am 20. Mai 2010 war die Beteiligung mit 43 einreichenden Betrieben wiederum sehr eindrucksvoll und beweist, dass die steirischen Betriebe ihr gesellschaftliches Engagement ernst nehmen. Die 1. Obermurtaler Brauereigenossenschaft in Murau hat den Sieg des TRIGOS Österreich in der Kategorie "Ökologie" eingefahren.



Abb 13 – Trigos-PreisträgerInnen 2010 (Quelle: BKS Bank)

ENERGY GLOBE Styria Award 2009

Am 27. Oktober 2009 fand in der Alten Universität die Verleihung des Energy Globe Styria Award statt, an dem sich 38 steirische Firmen beteiligten.

ENERGY GLOBE Styria Award 2010

Der ENERGY GLOBE Styria Award, an dem sich 30 steirische Firmen beteiligten, wurde am

15. November 2010 bereits zum zehnten Mal und gemeinsam mit der WIN zum dritten Mal als Nachhaltigkeits-Preis in der Alten Universität verliehen.



Abb 14 – PreisträgerInnen aller Kategorien ENERGY GLOBE 2010 (Quelle: Werner Krug)

Regionalisierungsoffensive

Gemeinsam mit respACT (der Plattform für Unternehmen mit Verantwortung) startete die WIN im Jahr 2010 eine Regionalisierungsoffensive in der Steiermark zur Verbreitung des Themas CSR – Corporate Social Responsibility. Am 18. November 2010 fanden dazu im Europasaal der Wirtschaftskammer Steiermark eine Informationsveranstaltung und ein Erfahrungsaustausch für steirische Betriebe statt.

“Non financial reporting“ war das Thema eines in Kooperation mit PriceWaterhouseCoopers abgehaltenen Informationsworkshops am 9. Juni 2010 im Bildungshaus Mariatrost in Graz.

ECO WORLD STYRIA

Die Branche Energie- und Umwelttechnik weist in der Steiermark mit 2,8 Mrd € Umsatz eine der höchsten Unternehmens-Konzentrationen Europas auf. Die Unternehmen entwickeln sich außergewöhnlich dynamisch, wachsen schneller als der Markt und zeichnen sich insbesondere durch die ausgeprägte Markt- bzw. Technologieführerschaft in vier Bereichen aus:

- Biomasse
- Solarenergie
- Stoffstrommanagement und
- Wasser.

ECO WORLD STYRIA ist dabei die Trägerorganisation der wirtschaftspolitischen Initiative im Bereich der Energie- und Umwelttechnik des Landes Steiermark in den Stärkefeldern Biomasse, Solarenergie, Stoffstrom und Wasser/Abwasser ("E-C-O 20-20-20"): Die Vision eines weltweiten "Green Tech Valley" eint die rd 170 Unternehmen, welche auf technologischen Vorsprung und Technologieführerschaft in ihren Marktsegmenten abzielen. Um diese Position zu stärken und auszubauen, unterstützt ECO WORLD STYRIA die Unternehmen und den Standort Steiermark mit Basisleistungen und Projekten entlang von fünf strategischen Hebeln und der Wachstumstreiber Innovation, Know-how und neue Märkte.

Beim jährlichen Umwelttechnik-Event, der Zukunftswerkstatt der ECO am 14. April 2010 wurde die neue Strategie der ECO WORLD STYRIA bis 2015 vorgestellt.



(Quelle: ECO WORLD STYRIA – Umwelttechnik-Netzwerkbetriebs GmbH)

Nachhaltige Initiativen

Ökologischer Fußabdruck

Mit dem ökologischen Fußabdruck steht eine Methodik zur Verfügung, die uns auf verständliche Art die komplexen, globalen Zusammenhänge erkennen lässt. Unter www.mein-fussabdruck.at findet sich im Internet ein Rechenmodell, mit dem man seinen eigenen Fußabdruck berechnen kann. Mit diesen spezifischen Ergebnissen können individuelle Überlegungen angestellt werden, in welchen Bereichen Konsum-/Verhaltensänderungen ohne Qualitätsverlust möglich sind.

In Kooperation mit dem Umweltbildungszentrum Steiermark (UBZ Steiermark) stehen seit dem Jahr 2009 10 Footprint-Coaches (PädagogInnen) für dieses Thema zur Verfügung. Auch im Jahr 2010 wurde an diesem Schwerpunkt weitergearbeitet und die methodisch/didaktischen Fachunterlagen weiterentwickelt. Diese sind in den sogenannten "Footprint-Aktiv-Boxen" enthalten und stehen sowohl für die Footprint-Coaches, als auch für InteressentInnen zur Verfügung.



Abb 15 – Steirische Footprint-Coaches (Quelle: UBZ Steiermark)

Im Schuljahr 2008/09 wurden 20 Aktionstage an Schulen in verschiedenen steirischen Regionen durchgeführt und 10 Schulen im Jahr 2009 ausgezeichnet.

Im Schuljahr 2009/10 wurden 48 Aktionstage durchgeführt und 21 neue Schulen konnten im Jahr 2010 als "Footprint-Schulen" ausgezeichnet werden.



Abb 16 – Auszeichnung der Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Haidegg (Quelle: Land Steiermark, FA19D)

Begleitend dazu fanden auch in vier steirischen Regionen LehrerInnenfortbildungen statt. Weitere rd 10.000 SchülerInnen aus 50 Schulen haben im Jahre 2010 den Film "Fair Future" gesehen. Ergänzend gab es bei diversen Veranstaltungen (zB Grazer Umweltfest 2010) Informationsstände und wurden Workshops mit verschiedenen MultiplikatorInnen (zB beim Afro-Asiatischen Institut an der UNI Graz, bei der Landentwicklung Steiermark) durchgeführt und damit konnte ein breites Spektrum an Informationen an Interessierte weitergegeben werden.

Es sind seit dem Start dieses Themenschwerpunktes im Jahr 2008 insgesamt 31 steirische "Footprint-Schulen" ausgezeichnet worden. Der "Ökologische Fußabdruck" und der Film "Fair Future" wurden in diesem Zeitraum über 40.000 Menschen in der Steiermark bekannt gemacht.

G'scheit feiern, die steirische Festkultur

Begleitend zur Landesausstellung 2001 "Energie" in Weiz und Gleisdorf wurde die Initiative "G'scheit feiern" gestartet. Ziel des Projektes war es, bei der Durchführung von Veranstaltungen jeglicher Art, darauf zu achten, unnötige Verpackungen und Einweggeschirr zu vermeiden, regionale Produkte zu verwenden und alternative Anreisemöglichkeiten

anzubieten. Durch die Verwendung von hochwertigen regionalen saisonalen Qualitätsprodukten verbleibt die Wertschöpfung in der Region, Arbeitsplätze werden gesichert, lange Transportwege und unnötige Verpackungen fallen weg und dadurch wird ein bedeutender Beitrag zum Klimaschutz geleistet.



Abb 17 – (Quelle: Land Steiermark, FA19D)

Im Vergleich zur Durchführung von herkömmlichen Veranstaltungen mit einer Gesamtabfallmenge von bis zu 0,95 kg/FestbesucherIn ergibt sich durch die bisher durchgeführten rd 2.400 "G'scheit feiern"-Veranstaltungen mit rd 2,5 Mio FestbesucherInnen folgendes Ersparnis:

**Abfallvermeidung von rd 1.900.000 kg
= 580 bis 650 eingesparte LKW-Transporte**



Abb 18 – Lipizzanerheimatlauf 2010 (Quelle: AWW Voitsberg, GF. Ing. Kern)

Im Jahr 2010 ist es gelungen, bekannte steirische "Volksläufe", wie den Ölspurlauf, den Schilcherlauf oder den Lipizzanerheimatlauf, nach den Kriterien von "G'scheit feiern" auszurichten. Damit wurden erstmals in Österreich Laufveranstaltungen durchgeführt, bei denen auch bei den Labestationen keine Wegwerfbecher verwendet wurden!

Baupolitische Leitsätze des Landes Steiermark

Im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung wurden im Jahr 2009 Richtlinien für den Umgang mit Hochbauvorhaben entwickelt, die "Baupolitischen Leitsätze des Landes Steiermark". Mit diesen geben sich Landespolitik und Landesverwaltung eine Qualitätsrichtlinie vor, die für all jene Planungen und Bauvorhaben verbindlich einzuhalten ist, die im mittelbaren oder unmittelbaren Einflussbereich des Landes realisiert werden. Die Leitsätze finden sich im Internet unter: www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/47949026/DE/



(Quelle: Land Steiermark, Landesbaudirektion)

Für die vier wesentlichen Problemfelder – Demografie, Raumnutzung, Energie und Prozessqualität – wird versucht, Antworten auf die aktuellen Entwicklungen zu geben. Eine immer älter werdende Gesellschaft, mehr Verkehr, mehr, aber kleinere Haushalte, größere Wohnungen sowie ein steigender Flächen- und Energieverbrauch erfordern Antworten, um eine lebenswerte Umwelt für die kommenden Generationen sicherzustellen. Wenn nicht aktiv gegengesteuert wird, werden Stadt- und Dorfzentren weiter veröden und kostenintensive Siedlungsteppiche die Landschaft zerstören; die Umweltbelastung durch Verkehr und Energieverbrauch wird weiter steigen, die Lebensqualität für viele Menschen sinken. Parallel dazu steigen auch die Ausgaben für die öffentliche Hand – etwa durch die Errichtung, Wartung und Instandsetzung der notwendigen Infrastruktureinrichtungen – in enormem Ausmaß.

Ziel der "Baupolitischen Leitsätze" ist, in allen Bereichen des Bauens von einer kurzfristigen Betrachtung zu einer gesamtheitlichen Sicht und zu vernetztem Handeln zu kommen. Das bedeutet etwa, dass nicht allein die Errichtungskosten eines Gebäudes beachtet werden müssen, sondern die Beurteilung nach Lebensabschnitts- bzw Lebenszykluskosten, inkl Betriebskosten, Erhaltungskosten etc erfolgt.

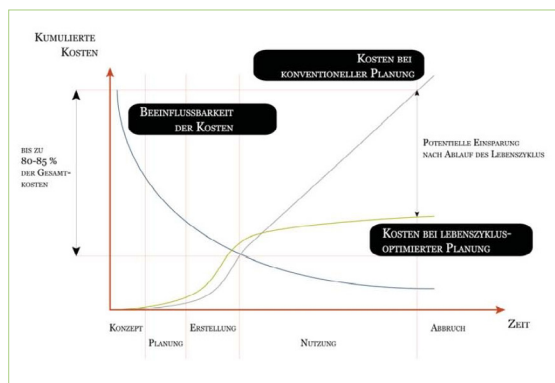


Abb 19 – Lebenszykluskosten (Quelle: LFN B, 2010, Daten: Jonas Lang LaSalle/2008 b)

Mit der Verabschiedung der "Baupolitischen Leitsätze" konnten die Ergebnisse eines einjährigen Prozesses verankert werden, die unter Mitwirkung der zuständigen Dienststellen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, der Stadt Graz, der KAGes sowie der Landesimmobiliengesellschaft, des Landesenergievereins, der Wirtschaftskammer und

der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten, fünf Universitäten sowie zahlreichen ExpertInnen aus dem In- und Ausland entstanden.

Baukultur-Beirat des Landes Steiermark

Dem mit dem Beschluss der "Baupolitischen Leitsätze des Landes Steiermark" durch die Landesregierung verbundenen Auftrag an die Landesbaudirektion zur Einrichtung eines Beirates aus landesinternen und externen Fachleuten wurde mit der Einsetzung des "Baukulturbeirates des Landes Steiermark", der mit wesentlichen EntscheidungsträgerInnen besetzt ist, entsprochen. Sein Ziel ist die Umsetzung und Weiterentwicklung der in den "Baupolitischen Leitsätzen des Landes Steiermark" formulierten Strategien und Ziele.

Im Jahr 2010 wurde insbesondere die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten bereits in der Projektvorbereitung thematisiert. Dabei ist die Bedeutung der Vorbildwirkung der öffentlichen Hand hervorzuheben, die einerseits vorbildliche Projekte vorleben und andererseits bestimmte Parameter verbindlich für Bauten, die mit Landesmitteln geplant und errichtet werden, vorgeben sollte.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Stärkung der Vergabe- und Wettbewerbskultur unter den Aspekten der Qualitätsförderung und Nachhaltigkeit. Die dadurch notwendige frühe Beschäftigung mit den Wünschen und Anforderungen an ein Projekt hilft, funktionale wie auch nachhaltige Ansprüche zu formulieren und somit ein bestmögliches Ergebnis zu erzielen. Die Aktivitäten des Baukultur-Beirates werden sich auch in den kommenden Jahren in diesem Sinne fortsetzen.

Faire Woche Steiermark 2010

Im Jahr 2010 ist es gelungen, den Fairtrade-Tag des Landes Steiermark erstmals zu einer "Fairen Woche Steiermark" auszuweiten. Im Zeitraum vom 27. September bis 1. Oktober 2010 wurden daher in Graz und auch in fünf steirischen Bezirken zahlreiche Workshops und Veranstaltungen zu Bewusstseinsbildung betreffend Nachhaltigkeit, Globale Verantwortung und vor allem Entwicklungszusammenarbeit durchgeführt, die sich schwerpunktmäßig mit "Gerechtem Handel" und – als Nachklang zur Fußball-WM – auch mit dem Thema "Afrika" be-

schäftigten. Hauptzielgruppe waren SchülerInnen. Insgesamt nahmen rd 1.500 Kinder und Jugendliche an den mehr als 55 Workshops teil. Der Fairtrade-Tag im Grazer Burghof bot am 30. September 2010 der interessierten Öffentlichkeit einen guten Einblick in die Tätigkeit von entwicklungspolitischen Initiativen und Nicht-Regierungsorganisationen. Für den öffentlichen Dienst fand neuerlich ein Seminar "Faire Beschaffung" statt.

Einzelheiten enthält der Bericht "Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark 2010", der vom Landtag Steiermark (Einl.-Zahl 362/1) im März 2011 zur Kenntnis genommen wurde. Dieser ist im Internet unter www.fairstyria.at oder www.fairstyria.at/cms/dokumente/10028351_44307704/99fd8ee6/EZA-Bericht_2010_Web.pdf zu finden.

Rund 1.500 SchülerInnen aus der ganzen Steiermark haben im Rahmen der "Fairen Woche Steiermark 2010" an Workshops zu Fragen der Entwicklungszusammenarbeit, der Globalen Verantwortung und der Nachhaltigkeit teilgenommen. Schulklassen gestalteten zur Eröffnung des Fairtrade-Tages im Grazer Burghof eine "Mauer der Hindernisse": Oft sind gängige Vorurteile, Unbetroffenheit und Desinteresse zu überwinden, um sich für globale Themen einzusetzen.



Abb 20 - LH Franz Voves inmitten von SchülerInnen bei der Eröffnung des Fairtrade-Tages 2010 (Quelle: Land Steiermark, FA1E - Johannes Steinbach)

Bewusstseinsbildung

Schul-Erlebniswochen

Bereits seit dem Jahr 2003 werden in der Steiermark Projekt-Umweltwochen für Schulen durchgeführt. Veranstaltet werden die Wochen von den Steirischen Abfallwirtschaftsverbänden mit Unterstützung von den verschiedensten steirischen Umwelteinrichtungen und NGO's. Von der FA19D wird das Projekt organisatorisch und finanziell unterstützt.

Die Schul-Erlebniswochen 2009 fanden in den Abfallwirtschaftsverbänden Fürstenfeld, Judenburg, Feldbach und Leoben und im Jahr 2010 in den Abfallwirtschaftsverbänden Judenburg, Hartberg, Leibnitz und Weiz statt. Bisher wurden 31 Schul-Erlebniswochen mit rd 15.500 SchülerInnen durchgeführt und mit insgesamt € 62.000,-- (€ 2.000,--/Woche) von der FA19D gefördert.

"Nachhaltig klimaschonend zukunftsfähig"

Seit 2010 wird unter diesem Motto monatlich eine Kolumne im Steiermark Report veröffentlicht. Die Fachabteilungen FA17A und FA19D setzten dabei die thematischen Schwerpunkte. Von Fragen zur Klimaerwärmung, über "G'scheit feiern" bis hin zu Fairtrade reichen die vielfältigen Artikel. Ziel der Kolumne ist es, kontinuierlich auf Themen der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes aufmerksam zu machen und somit zum Nachdenken aber auch Nachmachen zu bewegen.

Seminar "Globale Verantwortung geht uns alle an"

Am 15. April 2010 fand zum ersten Mal in der steirischen Landesverwaltungsakademie ein Seminar zum Thema "Globale Verantwortung geht uns alle an" statt. In diesem Seminar wurden globale Fragen wie Klimaschutz, Energieeffizienz, Nachhaltigkeit beim Ressourceneinsatz sowie auch soziale Verantwortung von Politik und einzelnen Fachbereichen thematisiert.

Das positive Feedback und die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen zeigen, dass dieses Thema auch für den Bereich der Landesverwaltung wichtig ist.



Abb 21 – SeminarteilnehmerInnen (Quelle: Land Steiermark, FA1E – Johannes Steinbach)

Maßnahmenevaluierung

Bereits im Jahr 2000 wurden im Aktionsprogramm "Abfall- und Stoffflusswirtschaft" des Landes-Umweltprogramms Steiermark (LUST) Maßnahmen zur nachhaltigen Gemeinde-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung ausformuliert, die bis 2010 alle drei Jahre zu evaluieren sind. Beispielhaft sollen hier die Agenda 21 in der Steiermark (Ökologische Landentwicklung bzw Landentwicklung Steiermark)

und die Wirtschaftsinitiative WIN (Kooperation mit der WK Steiermark, der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH - SFG und dem Land Steiermark) genannt werden. In der vierten Evaluierungsperiode 2009 bis 2010 konnte wiederum eine permanente Weiterentwicklung der bisher gesetzten Maßnahmen beobachtet werden.

Maßnahmen	In Angriff genommen	Abgeschlossen	Dauermaßnahme	Anmerkung
23. Implementierung der Aktion "Ökologische Landentwicklung" als Institution zur Unterstützung einer nachhaltigen Gemeinde und Regionalentwicklung durch Initiierung und Begleitung von Lokalen Agenda 21 - Plänen und deren Umsetzung im Sinne der gemeinsamen Erklärung der LURK vom 25.05.1999 für eine Weiterentwicklung der Umweltpolitik in Österreich als wesentliche Phase der Regionalisierung des Nationalen Umweltplanes (NUP).	✓	✓	✓	Verein Landentwicklung Steiermark Abstimmung mit ÖSTRAT Einbindung in das ländliche Entwicklungsprogramm (EU-Förderprogramm 2007-2013; ELER)
24. Ausbau der Ökologischen Betriebsberatung zur "Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit" in der Steiermark durch verstärkte Kooperation zwischen Abfallwirtschaft, Industrie und Gewerbe.	✓	✓	✓	Info unter: www.win.steiermark.at
25. Begleitende Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu allen vorgeschlagenen Maßnahmen (kontinuierlich).	✓		✓	Info unter: www.nachhaltigkeit.steiermark.at
29. Verstärkter Einsatz von Landesfördermitteln für Maßnahmen im Bereich der betrieblichen Abfallwirtschaft (WIN Förderprogramm).	✓	✓	✓	Kofinanzierung durch UFI; Regelmäßige Evaluierung durch externe Einrichtungen



Projekte

"Euro-Sun" – International Conference on Solar Heating, Solar Cooling and Buildings

Projektpartner: AEE INTEC

Die regelmäßig abgehaltenen wissenschaftlichen Veranstaltungen von AEE INTEC, dem Institut für Nachhaltige Technologien in Gleisdorf, haben sich zu einer international geachteten Marke auf dem Sektor Erneuerbare Energie entwickelt, bieten hervorragende Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Austausch und erfüllen eine Drehscheibenfunktion zwischen Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft.

Den ExpertInnen war es 2008 gelungen, die prestigeträchtige Veranstaltung "EuroSun" im Jahr 2010 nach Graz zu holen. Die Ausrichtung des größten Solarthermiekongresses, den Europa vorzuzeigen hat, bot eine entsprechend gute Möglichkeit, die österreichische Vorreiterrolle im Bereich Solarthermie verstärkt ins Licht zu rücken und dabei ein möglichst breites und buntes Publikum anzusprechen. Nicht zuletzt wurden weitere Kooperationen initiiert, die die hervorragende Position Österreichs weiter ausgebaut und neue Chancen (sowohl für Forschung und Entwicklung als auch für österreichische Unternehmen) aufgezeigt hat. Die Konferenz findet alle zwei Jahre jeweils in einem anderen europäischen Land statt, vor Graz zuletzt in Lissabon, Portugal (2008).

"eseia – european sustainable energy innovation alliance"

Projektpartner: TU Graz

Das Projekt zur Schaffung eines "Europäischen Innovations- und Wissenszentrums für Nachhaltige Energie mit Standort Steiermark" eröffnet der Steiermark ein Tor zu internationalen ForschungspartnerInnen und Antrieb für die Entwicklung nachhaltiger Energien. Anlässlich der Eröffnung des TU Graz-

eseia Büros in Europas Hauptstadt Brüssel wurde ein wichtiger Brückenkopf für die weitere europaweite Vernetzung im Energiesektor geschaffen.

Im Rahmen des Projektes wird ein Innovationszentrum in der Steiermark mit dem Themenschwerpunkt nachhaltige und energieeffiziente Städte, Industrien und Regionen aufgebaut. Über das bestehende europäische Innovationsnetzwerk für nachhaltige Energien (eseia), dessen Geschäftsführung an der TU Graz angesiedelt ist, wird eine internationale Wissens- und Kooperationsbasis genutzt und der heimischen Wirtschaft zugänglich gemacht. eseia ist ein europaweiter Zusammenschluss von AkteurInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, die gemeinsam an neuen Energielösungen arbeiten.

Neben dem Aufbau und der Organisation des Zentrums geht es im wissenschaftlichen Programm um die Ermöglichung von Innovationen in Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Technologie und Weiterbildung. Das Projektteam entwickelt innovative Projektideen, stellt internationale Konsortien zusammen und koordiniert sie, behält geeignete Förderprogramme im Auge und bereitet Projektanträge vor. Damit werden steirische Organisationen in nationale und internationale Forschungsteams eingebunden und eine überbetriebliche Clusterbildung in der Wirtschaft forciert. Der Bogen der Innovationen spannt sich vom reinen Forschungsbereich über Aus- und Weiterbildung bis hin zur Implementierung nachhaltiger Energietechnologien und -systeme.

Thematisch orientiert sich das Projekt an zehn Leitlinien, die von Bildung über Verbrauch, Energiebereitstellung, intelligente Energiesysteme bis hin zu strategische Maßnahmen reichen.

Gehen oder Bleiben

Projektpartner: Universität für Bodenkultur Wien

Die Motive des Wanderungs- und Bleibeverhaltens junger Frauen im ländlichen Raum der Steiermark

und die daraus resultierenden Handlungsoptionen im Rahmen der Lokalen Agenda 21-Prozesse wurden im Zuge dieser Studie von der Universität für Bodenkultur im Zeitraum 10/2008 bis 12/2009 untersucht und im Wissenschaftsbericht 2009 des Landes Steiermark veröffentlicht.

"Ökonizer" – der etwas andere Schulkalender

Projektpartner: Höhere Lehranstalt für Land- und Ernährungswirtschaft des Schulvereins der Grazer Schulschwestern

Die SchülerInnen des vierten Jahrgangs der Höheren Lehranstalt für Land- und Ernährungswirtschaft des Schulvereins der Grazer Schulschwestern haben einen SchülerInnenkalender mit den Themen Nachhaltigkeit, Regionalwirtschaft, biologische Landwirtschaft sowie nachhaltige Ernährung gestaltet. Mit einer Auflage von ca. 4.000 Stück wurde der SchülerInnenkalender bewusst von Jugendlichen für Jugendliche gestaltet und an diese Zielgruppe verteilt.